Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 136. Freitag, den 12. Juni 1896.

Seit der Arbeiterschutzkonferenz in Berlin.

Der Tod des bekannten französischen Politikers Jules Simon, welcher von der französischen Regierung als Delegierter zu der vom deutschen Kaiser angeregten Arbeiter-Schutzkonferenz im Frühjahr 1890 entsandt worden war uud mit welchem auch Kaiser Wilhelm II. damals in sehr lebhaften Verkehr trat, weckt die Erinnerung an jene Tage wieder und macht einen Rückblick auf das, was seitdem in sozialpolitischer Beziehung geschehen ist, von Interesse. Es ist bekannt, wie Kaiser Wilhelm mit wahrem Feuereifer dem Konferenz-Gedanken nahe getreten war und von seiner Verwirklichung große Dinge erhoffte, Anschauungen, die von vielen Leuten getheilt wurden, die sich aber freilich nicht in dem Maße verwirklicht haben, wie es angenommen wurde. Fürst Bismarck, dessen Reichskanzlerschaft im März 1890 bekanntlich erlosch, versprach sich von einer internationalen Regelung des Arbeiterschutzes, welchen die Konferenz ja anbahnen und vorbereiten sollte, praktisch wenig, und die Ereignisse haben ihm in diesem Punkte Recht gegeben. Bei uns im deutschen Reiche ist freilich das Arbeitergesetz im Reichstage angenommen und längst in Wirksamkeit getreten, wir haben die Sonntagsruhe für Handel, Gewerbe und Industrie, die Frauen- und Kinderarbeit haben einen sehr verstärkten Schutz erfahren, und die öffentliche Thätigkeit wendet sich allen Gebieten zu, auf welchen Mißstände vorhanden sind, wie das namentlich bezüglich der Lage der Arbeiterinnen in der Confektionsbranche geschehen ist. Vieles ist auf diesem weiten Gebiete geleistet bei uns, wohl noch mehr durch private Fürsorge der Arbeitgeber in den einzelnen Betrieben, als durch reichsgesetzliche Ordnung, und dies Letztere war es auch, was Fürst Bismarck gegenüber einem gewaltsamen Eingreifen von Reichs- und Staatsgewalt empfahl. Immerhin bleibt diese Konferenz ein interessanter Markstein in der Geschichte der Sozialpolitik, und durch seine Schriften über den deutschen Kaiser hat dies selbst der Eingangs genannte verstorbene französische Gelehrte und Staatsmann anerkannt. Wenn an und für sich die Theorie die Praxis überwog, so mögen doch auch einmal Tage kommen, wo das Umgekehrte eintritt.

Bei uns in Deutschland besteht, nachdem so Vieles geschehen ist, zur Zeit keine Neigung, noch weiterhin das ganze Gewerbsleben durch gesetzliche Paragraphen über den Kamm zu scheeren und einzuengen. Daher hat sich auch im Reichstage, schon lebhafter Widerspruch gegen den Bäckerei-Arbeitstag der ohne Berücksichtigung spezieller Eigenthümlichkeiten verordnet ist, geltend gemacht, und allgemein ist die Kommission für Arbeiterstatistik wegen ihres Vorschlages, Abends 8 Uhr ausnahmslos alle Ladengeschäfte zu schließen, scharf und abfällig kritisiert worden. Heute will man eben, nachdem die Theorie geraume Zeit im Vordergrunde stand, die Praxis vorangerückt wissen, die Arbeiter-Löhne haben sich seit 1890 allenthalben erhöht, indessen für den Gewerbtreibenden soll trotz vermehrter Lasten die Zeit eines wirklichen Gedeihens erst noch kommen. Im Reichstage ist das große Wort von einem nothwendigen Schutze der Arbeitgeber gelassen ausgesprochen worden. Nun, damit soll nicht gesagt sein, daß in Deutschland Maßnahmen unausgeführt bleiben werden, die an der Hand von praktischen Erfahrungen sich als erforderlich erweisen. Nur das wird gewünscht, daß Sozialpolitik aus dem Arbeitsleben heraus getrieben wird und nicht vom grünen Tische her, und auch das Wort gilt, daß gut Ding Weile haben will.

Daß Deutschland mit der Arbeiterschutz-Konferenz von 1890 nach dem Auslande hin einen wesentlichen Erfolg errungen hat, können wir auch heute nicht sagen, trotzdem auf dieser Vereinigung ja Vertreter von allen hervorragenden Industriestaaten anwesend waren. Aber die Regierungen hatten ihre Delegirten zum Theil gerade nicht mit großer Bereitwilligkeit gesandt, dies galt auch für Frankreich, man kam mehr, um nicht zu fehlen, als mit dem festen Vorsatze, die zu fassenden Beschlüsse so bald wie möglich in Thaten umzusetzen. Zuerst hatte die Schweiz eine solche Konferenz angeregt, sie blieb aber freiwillig zurück, als von deutscher Seite das Projekt aufgenommen wurde. Schon im Laufe der Verhandlungen ergab sich eine solche Verschiedenartigkeit der Arbeitsverhältnisse und der Lebenshaltung der Arbeiter in den einzelnen Staaten, daß sofort klar wurde, die angestrebte internationale Regelung des Arbeiterschutzes würde für absehbare Zeit doch noch ein frommer Wunsch bleiben. Was hat man denn auch in den Staaten, die an der Konferenz sich betheiligt hatten, groß gethan? In Frankreich hat man von sozialen Reformen wer weiß wie oft in schön klingenden Ministerprogrammreden zu hören bekommen, aber Alles sind nur Worte geblieben, ausgeführt ist rein gar nichts, und trotz Republik, trotz Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit sind in Sachen des Arbeiterschutzes die französischen Arbeiter weit weniger gut daran, wie die deutschen. In England haben in einem der schwierigsten Betriebe, im Bergbau, die Leute bis heute nicht überall, was unseren Bergleuten fest gewährleistet ist. In Belgien hat man mehrere Gesetze, besonders über Frauen- und Kinderarbeit, geschaffen, aber es ist auch nur bei dem papiernen Text geblieben. Deutschland hat sich an die Konferenzbeschlüsse gehalten, die übrigen Staaten sollen noch kommen.

Weit mehr aber haben wir mit den früheren sozialpolitischen Gesetzen Anerkennung gefunden, und man studiert sie wenigstens im Auslande eifrig, hat auch hier und da Verschiedenes nachgebildet. Es gilt das besonders von der Kranken- und von der Unfallversicherung; von der Altersversicherung will man wenig wissen. In Paris hatte einmal ein Minister in seinem Programm allgemeine Grundzüge einer außerordentlich noblen Altersversicherung für Arbeiter gegeben. Als man aber hinterher ausrechnete, was die Geschichte kosten würde, gab es lange Gesichter, mit einigen Phrasen trat der Herr Minister den Rückzug an, bis heute ist Alles auf sich beruhen geblieben. Unsere Sozialgesetzgebung ist nicht vollkommen, an Klagen und Wünschen ist kein Mangel, und Verbesserungen sind in der That noch anzustreben, aber das können wir Deutschen mit gutem Recht sagen: „Wir waren bahnbrechend mit dem allgemeinen Wahlrecht, das in unserer Form erst sehr wenige europäische Staaten haben, wir sind auch bahnbrechend in der Sozialpolitik gewesen. Und ein Merkstein in der letzteren bleibt neben der Botschaft Kaiser Wilhelm I immer die Abeiterschutz-Konferenz von 1890.“

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni.

Der Kaiser besichtigte Mittwoch Vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam das Regiment der Gardes-du-Corps und das Leib-Husarenregiment. An die Besichtigung schloß sich eine Gefechtsübung, nach welcher der Vorbeimarsch stattfand. Der Kaiser ritt sodann mit den Truppen nach Potsdam, und zwar nach der Kaserne der Gardes-du Corps, wo Prinz Heinrich — von den Krönungsfesten in Moskau zurückgekehrt — sich bei dem Kaiser meldete. Nach dem Frühstück im Kreise des Offizierkorps kehrte der Monarch in Begleitung seines Brudes nach dem Neuen Palais zurück. Abends wohnten der Kaiser und Prinz Heinrich einem Essen im Offizierkasino des Leib-Husarenregiments bei. Der Prinz hat sich später nach Kiel zurückbegeben.

Die „Nordd. Allg.-Ztg.“ schreibt hochoffiziös: In verschiedenen Blättern ist über einen Vorfall berichtet worden, der sich auf dem Fest des deutschen Wohlthätigkeitsvereins in Moskau während der Krönungsfeier zugetragen hat. Diesen zum Theil ungenauen Berichten liegen folgende Thatsachen zu Grunde: Der Präsident des Vereins hatte bei der Begrüßung des Prinzen Heinrich als Vertreters des deutschen Kaisers und der übrigen anwesenden deutschen fürstlichen Personen auf diese Letztere den Ausdruck „Gefolge“ angewandt. Kronprinz Ludwig von Bayern fand sich dadurch veranlaßt, in einer Ansprache jenen ungeeigneten Ausdruck unter Hinweis auf die verfassungsmäßige Stellung der deutschen Fürsten zu berichtigen, indem er gleichzeitig die anwesenden Deutschen aufforderte, allezeit zusammenzustehen und treu am Reichsgedanken festzuhalten. Weiter hat Prinz Ludwig aus eigener Initiative dem Kaiser Mittheilung von dem Vorgang gemacht und die von ihm gebrauchten Worte vor jeder Mißdeutung sicher gestellt. Wir meinen, daß mit dieser Erklärung die Angelegenheit erledigt ist. — Die erste Mittheilung von diesen Vorgängen war übrigens über Wien zu uns gelangt, während wir auf direktem Wege davon nichts erfuhren.

Kaiser Wilhelm beauftragte den Botschafter in Paris, Grafen Münster, als sein Vertreter an dem Begräbnisse Jules Simon's theilzunehmen und im Namen Sr. Majestät einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Der Kaiser soll, wie aus Falkenberg in Schlesien mitgetheilt wird, dem Grafen Schaffgotsch auf Koppitz demnächst einen Besuch zugedacht haben.

Der Großherzog von Baden gedenkt an der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals theilzunehmen.

Der Kronprinz von Italien hat nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiserpaare die Rückreise nach Rom angetreten.

Major v. Wißmann ist zu vierwöchiger Kur in Kreuzlingen (Schweiz) eingetroffen.

Das Staatsministerium hielt am Mittwoch unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab.

Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch erledigte einige Anträge bezüglich des Stiftungswesens sowie der Bestimmungen über die elterliche Gewalt des Vaters, besonders in Betreff der Verpflichtung des Vaters gegenüber unehelichen Kindern. Am Donnerstag wird die zweite Commissionslesung beendet werden.

Die Budgetkommission des Reichstags hat den geforderten Zuschuß von 180000 Mark zur Stellung Neu-Guineas in den Schutz des Deutschen Reiches einstimmig abgelehnt und einen Antrag des konservativen Abg. v. Podbielski angenommen, welcher ausspricht, daß die Forderung vorläufig noch abzulehnen sei, da die Sache bis zum Herbste hinlänglich Zeit habe.

In einem längeren Artikel über das Margarinegesetz, in dem sie das Für und Wider eingehend erörtert, kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dem Schluß, daß sowohl das Verbot des Färbens der Margarine als auch das Gebot ihres Verkaufs in vom Butterverkauf getrennten Räumen unthunlich ist. Die

---

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Jedes Wort, welches die Comtesse sprach, drang deutlich vernehmbar zu Doktor Harder hin.

Sonderbar — sie wollte verreisen — auf lange Zeit? Wie war sie nur so schnell zu diesem Entschluß gekommen? —

Er stand vor einer Frage, die er sich selbst nicht beantworten konnte.

Eine tiefe Muthlosigkeit ergriff ihn, eine Trauer, die ihn ganz zu Boden drückte. Jetzt, nachdem er einen tieferen Blick in Wanda's Seele geworfen und ihm überzählige unbewachte Blicke verrathen hatten, daß die kühle Eisrinde ihres Herzens gesprengt war und ein wärmeres Gefühl für ihn darin lebte, wollte sie sich von ihm trennen. Das war eigenthümlich, das hatte er nicht erwartet. Warum, warum nur dieser seltsame Umschwung von einem Tage zum andern? Es war ihm räthselhaft.

Wanda beugte sich auf die schmale aristokratische Hand der alten Dame und küßte sie mit kindlicher Zärtlichkeit. Dann eilte sie schnell vorwärts, um zu dem Schlitten zu gelangen, der abseits des Thurmes auf der zu Thal führenden Landstraße stand.

In diesem Augenblicke trat Doctor Harder aus dem Walde hervor und vertrat ihr den Weg. Seine Stirn war finster gefaltet und aus den Zügen sprach zorniger Schmerz.

„Wanda! — Comteß Wanda!“ rief er mit zuckenden Lippen.

Sie schrak heftig zusammen und starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an.

„Sie wollen fort?“

„Ja!“ erwiderte sie, ohne sich zu regen.

„Sie wollen wirklich fort?“ fragte er nochmals.

Sie zauderte einen Moment, dann bejahte sie abermals, nur kürzer, kälter als das erste Mal.

„Ach, Wanda — ich hatte mich so sehr auf den heutigen Abend gefreut,“ entgegnete er vorwurfsvoll.

„Ja, freilich — wir wollten lesen,“ antwortete sie mit vibrirender Stimme. „Aber sehen Sie, bester Herr Doctor, Umstände verändern die Sache. Ich kann wirklich nichts dafür, wahrhaftig nicht, daß ich gerade heute verreisen muß. Doch ich merke es Ihnen an, daß Sie im Stillen schon ein Verdammungsurtheil für mich bereit halten.“

Er schüttelte das Haupt.

„Ich bin nicht der Mann, der Jemand ungehört verurtheilen würde. Doch darf ich wohl bitten, mir die Ursache zu sagen, welche Sie zu dieser Reise veranlaßt, von der vorgestern Abend noch gar keine Rede war.“

Der herbe Klang seiner Worte berührte Wanda peinlich.

„Ja, das kam ganz schnell und unerwartet. Ich bekam vor einer Stunde ein Schreiben von meiner Freundin, der Baronin Liebenstein auf Lypotta, mit der freundlichen Einladung, sie für mehrere Wochen zu besuchen. Den Schlitten zur Hinfahrt sandte sie mir sogleich mit, damit mir mein Kommen erleichtert würde. Da ich gar keine Absicht habe, meine liebe Leonie mit einer Absage zu betrüben, machte ich mich sofort reisefertig. Das heißt, ich packte ein paar Kleider und etwas Wäsche ein. Es wird für das Erste ausreichen. Die übrige Toilette wird in Berlin eingekauft. Sie müssen nämlich wissen, meine Freundin verbringt immer ein paar Wintermonate in der Residenz, um die Vergnügungen der Saison zu genießen. Und für dieses Mal ist es ihr dringendster Wunsch, daß ich ihr Gesellschaft leiste und ihre Freuden theile. Es wäre rücksichtslos von mir, wenn ich so viel Liebenswürdigkeit ohne triftigen Grund abweisen wollte. Auch die Freundschaft hat ihre Pflichten und Rechte, wie Sie einsehen werden.“

Sie hatte sich in immer höhere Erregtheit hineingesprochen, jetzt verunschönte ein trotziger Zug ihren reizenden Mund.

„Allerdings, das bleibt unbestritten!“ rief lebhaft Harder. „Aber auch ich bin Ihr Freund, theure Wanda und Ihre plötzliche Abreise in diesem Augenblicke macht mich tief unglücklich. Ich bitte, ich beschwöre Sie, reisen Sie später oder ändern Sie Ihren Entschluß. Ach, Wanda, gehen Sie nicht fort, eine ganze Welt von Glück hängt für mich von Ihrem Bleiben ab!“

„Nein, nein, es geht nicht — wirklich nicht!“ antwortete sie kopfschüttelnd.

„Aber warum nicht?“ fragte er weich, beinahe wehmüthig.

Sie richtete sich stolz und entschlossen auf.

„Weil ich nicht kann und auch nicht will!“

Er drückte die Hände vor die Augen. Hatte sie denn keinen Schimmer von Theilnahme mehr für ihn? Wie hold und entgegenkommend war sie ihm am Sylvesterabend begegnet, sie hatte sich kaum die Mühe genommen, eine wärmere Empfindung für ihn zu verbergen, er hatte in ihren Augen gelesen, daß er ihr nicht gleichgiltig war. Und jetzt — diese plötzliche Aenderung ihres Wesens. Oder versuchte sie nur zum Schein ihr Herz vor ihm zu verleugnen in spröder zurückhaltender Jungfräulichkeit?

Aber er wollte mit Gewalt seinen schon halb geschenkten Schatz festhalten, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß Wanda für ihn verloren sei, sobald sie, von dem verführerischen Treiben und den Zerstreuungen der Residenz in Anspruch genommen, den kleinen Erdenwinkel hier vergaß. Aber es war Anmaßung von ihm, sie aufzuhalten und ihr Hierbleiben erzwingen zu wollen. Diese Erkenntniß gab ihm rasch die Fassung wieder.

„Wann werden Sie zurückkehren, Comteß?“ fragte Harder, während ihm eine heiße Blutwelle ins Gesicht schoß.

„Ich weiß noch nicht, ich kann nichts darüber bestimmen, das hängt von Leonie Liebenstein ab,“ entgegnete sie ausweichend und zog fröstelnd den weiten Mantel fester um ihre Glieder. „Im Februar werden die vorzüglichsten Gesellschaften stattfinden, wie mir meine Freundin schrieb. Es giebt dann Hoffeste, Bälle bei den Ministern und verschiedenen Gesandten. Man wird wenig

„Nordd. Allg. Ztg." giebt die bestimmten regierungsseitig abgegebenen Erklärungen zu dieser Materie wieder und läßt durchblicken, daß die Regierung die in Rede stehenden Zusatzanträge der Commission anzunehmen nicht im Stande sei. Von anderer Seite ist schon mitgetheilt worden, daß die Regierung das ganze Margarinegesetz fallen zu lassen entschlossen sei, wenn der Reichstag in seiner Mehrheit auf den erwähnten Forderungen bestehen sollte.

Die Umformung der vierten Bataillone wird am Freitag zur zweiten Lesung auf die Tagesordnung des Plenums des Reichstages gesetzt werden.

Der Reichsanzeiger bringt folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers: „Auf die für das Jahr 1896 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. M. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von $1^3/_4$ Proz. oder 52,50 Mk. für den Dividendenschein Nr. 1 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg, sowie bei allen Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen."

Zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Richtergehälter und die Beschäftigung der Gerichtsassessoren, beantragt der Abg. Im Walle, dem § 2 folgende Zusätze als Absatz 5 und 6 hinzuzufügen: „Den zu Land- und Amtsrichtern sowie zu Staatsanwälten zu ernennenden Gerichtsassessoren wird auf das Besoldungsdienstalter der drei Jahre übersteigende Theil desjenigen Zeitraums angerechnet, der zwischen dem Tage ihres richterlichen Dienstalters und ihrer ersten etatsmäßigen Anstellung im höheren Justizdienst liegt. Bei der Berechnung dieses Zeitraums bleibt die Zeit außer Betracht, während deren ein Gerichtsassessor außerhalb des preußischen Staatsdienstes oder des Reichsdienstes beschäftigt oder um welche seine Anstellung dadurch verzögert worden ist, daß er die Verleihung eines Richteramtes abgelehnt hat."

Nach der „Freisinnigen Zeitung" sollte vor Kurzem der Justizminister einem jüdischen Assessor gegenüber sich dahin ausgesprochen haben, daß er von dem Grundsatz ausgehe, nur so viele jüdische Richter anzustellen, als das Verhältniß der Zahl der christlichen Bevölkerung zur jüdischen Bevölkerung ergebe. Wir setzten hinter diese Meldung gleich ein Fragezeichen, indem wir dieselbe einer amtlichen Bestätigung bedürftig erklärten, und unsere Zweifel waren berechtigt, denn heute wird amtlich geschrieben: „Die Mittheilung beruht auf Erfindung. Der Justizminister hat weder eine solche, noch eine ähnliche Aeußerung gethan."

Die Budgetkommission des badischen Landtages hat die Vorlage betreffend den Karlsruher Rheinkanal und Rheinhafen mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen, unter der Bedingung, daß der Staatszuschuß statt $2^1/_2$ Millionen nur 2 Millionen betrage und daß die Stadt Karlsruhe die Unterhaltungskosten übernimmt.

Etwa 500 englische Schiffsbau-Ingenieure trafen mit ihren Damen am Mittwoch um zwei Uhr in zwei Sonderzügen von Hamburg auf dem Lehrter Bahnhofe in Berlin ein. Die Angekommenen begaben sich alsbald in ihre Absteigequartiere. Abends um $7^1/_2$ Uhr fand von Seiten des Reichsamtes des Innern ein Empfang im Krollschen Etablissement statt, auf den dann eine Festvorstellung folgte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Juni.

Dritte Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle.

Das Haus setzt die Spezialdebatte bei Artikel 3 fort, welcher die Ausdehnung der Konzessionspflicht der Gast- und Schankwirthschaften auf Konsumvereine fordert. — Abg. Dr. Schädler (Ctr.) beantragt, daß durch Landesgesetz der Kleinhandel mit Bier den gleichen Bestimmungen unterstellt werden könne. — Abg. Stadthagen (Soz.) vertheidigt einen Antrag Auer, welche für alle Gastwirthschaften eines Ortes eine gleichmäßige Behandlung bezüglich der Polizeistunde und der Veranstaltung von Lustbarkeiten verlangt. — Geheimrath Gruner erkennt die Uebelstände beim Kleinhandel mit Bier an, erachtet jedoch den Antrag Schädler für bedenklich, und hält den Vorschlag der Regierungsvorlage für ausreichend, welche den Kleinhandel mit Bier dem § 35 der Gewerbeordnung unterstellt.

Nach weiterer Verhandlung und nach einer erregten Geschäftsdebatte wird der Antrag Schädler abgelehnt und alsdann der Artikel 3 gemäß einem Antrage Hitze-Stumm mit einer redaktionellen Aenderung angenommen.

In der nun folgenden Berathung über den Antrag Auer erklärt Ministerialdirektor Dr. v. Woedtke, daß eine unterschiedslose Regelung der Polizeistunde mit Rücksicht auf das jeweilige Bedürfniß und die betreffende Persönlichkeit nicht durchführbar sei. Diese Frage müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Der Antrag Auer wird darauf abgelehnt.

Zum Artikel 4, nach welchem auf Grund des § 35 Absatz 2 der Gewerbeordnung der Trödelhandel, der Kleinhandel mit gewissen Abfällen, der Handel mit Sprengstoffen, Loosen, Arzeneimitteln, chemischen Präparaten und mit Bier unter gewissen Bedingungen untersagt werden kann, sowie zum Artikel 5, nach welchem die Wiederaufnahme eines einmal untersagten Handels frühestens nach Jahresfrist gestattet werden kann, liegen zwei verschärfende Anträge Hitze und Hasse vor. — Der Antrag Hitze, welcher den Handel mit Bezugs- und Antheilscheinen von Loosen dem § 35 der Gewerbeordnung unterstellt und die Bestimmungen über den Handel mit Drogen und Bier aufhebt, wird angenommen, der Antrag Hasse wird abgelehnt. — Alsdann gelangen zur Annahme die Artikel 5, 6, 7 und 7a, die beiden letzteren mit redaktionellen Aenderungen.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung. (Schluß nach 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, 10. Juni.

Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. August 1895, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten wird nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf wird eine Anzahl Petitionen theils durch Ueberweisung an die Regierung theils durch Uebergehen zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Gesetzentwurf betr. Regelung der Richtergehälter. [Schluß gegen $3^1/_2$ Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation trat bei der Verhandlung über Heeresordinarium der Delegirte Kramarz für die Reform der Militärstrafgerichtsbarkeit ein; ferner sprach derselbe den Wunsch nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit aus, die sich in Deutschland nicht schlecht bewährt habe und verlangte die Abschaffung des zweiten Dienstjahres bei den Freiwilligen sowie die Wahrung der Rechte der Nationalitäten im Heere, soweit dies ohne Schädigung der nothwendigen Armeeeinheit geschehen könne. Redner erkannte indessen an, daß eine einzige Kommandosprache nothwendig sei. Der Kriegsminister erwiderte, an die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Allgemeinen könne nicht gedacht werden. — Die Stadt Budapest wird am 16. Juni zu Ehren des internationalen Journalistenkongresses ein Festdiner veranstalten, welches an Bord eines eigens zu diesem Zwecke hergerichteten Dampfschiffes auf der Donau stattfinden wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 10. Juni. Vom Kreisthierarzt Haak werden zur Zeit in der Amtsniederung an Schweinen Impfungen gegen Rothlauf vorgenommen.

— **Schwetz**, 9. Juni. Am nächsten Sonntag, 14. d. Mts. veranstaltet der hiesige Männergesangverein „Einigkeit" im Schützenhause ein Gesangfest, zu welchem auch auswärtige Sänger aus Culm, Graudenz und Bromberg erwartet werden. — Zur Vertretung des Dekans Pfarrer Block, welcher zur Herstellung seiner durch einen Schlaganfall sehr angegriffenen Gesundheit in ein schlesisches Bad gereist ist, wurde neben dem ständigen Vikar Hoffmann der Vikar Pelka aus Kommorsk seitens des bischöflichen General-Vikariatamtes beordert. — Seit Wochen schon hat es hier nicht geregnet. Bei der hohen Temperatur ist der Boden vollständig ausgedörrt und Kartoffel- und Zuckerrübenflanzen entwickeln sich nur höchst kümmerlich. Die Zuckerrüben werden jetzt verzogen und ist baldiger Regen doppelt erwünscht.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 10. Juni. In Arnoldsdorf ist unter dem Vorsitz des Landraths Petersen ein Kriegerverein gebildet worden. In den Vorstand wurden gewählt: Zum Vorsitzenden und Kommandoführer Besitzer Georg Naß, Schriftführer Besitzer Hohlweg, Kassenführer Besitzer Sieg, sämmtlich aus Arnoldsdorf, die Besitzer Johann Bollwahn-Szeroslugi, Joh. Werner-Stanislawken und Fr. Huse Arnoldsdorf als Beisitzer.

— **Strasburg**, 9. Juni. Gestern starb hier der Postdirektor a. D. Hein. H. hatte sich zuerst der juristischen Laufbahn gewidmet. Bei Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Offizier ein und machte den Feldzug mit Auszeichnung mit, sodaß er zum Hauptmann befördert wurde. Nach dem Kriege wurde ihm die hiesige Postdirektorstelle übertragen.

— **Dirschau**, 10. Juni. In der Provinzialversammlung der Westpr. Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen wurde die Anwesenheit von 42 Mitgliedern und zwar aus Danzig, Dirschau, Marienwerder, Marienburg, Konitz, Elbing, Neuenburg, Pelplin, Graudenz und Hohenstein festgestellt. Nach dem Jahresbericht des Herrn Judée ist ein Bestand von 189 Mitgliedern vorhanden. Die Einnahme beträgt 387,15 Mark, die Ausgabe 412,90 Mark, der Bestand unter Hinzurechnung des Bestandes vom Vorjahre 99,60 Mark. Seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes bis Ende 1895 haben die Barbiere Preußens 500000 Mk. eingezahlt, ohne daß ein Gehilfe davon Vortheile gehabt hat. Eine Altersrente kann ein Barbiergehilfe nicht erreichen, weil er bis zum 70. Lebensjahr nicht Gehilfe bleibt. In Anbetracht dieses Umstandes soll dahin gewirkt werden, daß die Barbiere von den Beiträgen entbunden werden und eine eigene Kasse gründen dürfen, wie solche die Königl. Eisenbahnverwaltung und einige andere Gewerkszweige besitzen. Die nächste Provinzial-Versammlung findet in Neuenburg statt.

— **Marienwerder**, 10. Juni. Gestern Vormittag verstarb hierselbst Herr Domorganist Karl Leßmann. L. war 1838 zu Hornburg im Kreise Halberstadt geboren; seine musikalische Ausbildung genoß er nach Verlassen des Lehrer-Seminars Halberstadt im Königl. Institut zu Berlin durch die Professoren Schneider, Löschhorn, Bach und Grell. Nachdem er in Thorn als Organist und Musiklehrer gewirkt, wurde er 1871 als Organist an die hiesige Domkirche berufen. Leßmann hat auch eine Anzahl stimmungsvoller Kompositionen geschrieben. Die Leiche des Verstorbenen soll im Dome, der Stätte seiner vieljährigen Thätigkeit, aufgebahrt werden und der große Domchor dem Verblichenen einen letzten Scheidegruß darbringen, während die Liedertafel am Grabe singen wird.

— **Marienburg**, 9. Juni. Eine Zauberkünstler-Gesellschaft, welche sich unter ihrem Führer Utango acht Tage lang hier aufhielt und im Gesellschaftshause einige Vorstellungen gab, die jedoch nur schwach besucht waren, hat sich nunmehr bei Nacht und Nebel gedrückt. Die Gesellschaft logirte im Hotel „Drei Kronen" und ließ sich immer anständig bewirthen. Als gestern Morgen der Wirth mit dem „Utango" abrechnen wollte, war dieser längst über alle Berge. Die Gesellschaft hat sich von hier nach Danzig begeben und man ist derselben bereits auf der Spur. Der Wirth bekommt etwa 90 Mk.

— **Elbing**, 9. Juni. Ueber den Mord, von dem schon kurz berichtet, erfährt die „Elb. Ztg." noch folgendes: Bei dem in der Sonnenstraße wohnhaften Böttchermeister Julius K. standen der Böttchergeselle Christian Ludwig und dessen Sohn, der 17 Jahre alte Böttcherlehrling Paul Ludwig in Arbeit. Zwischen Vater und Sohn kam es gestern zum Streit, der Sohn griff im Verlauf desselben seinen Vater mit einem scharfen Schneidemesser an und verletzte ihn durch Schnitte an den Armen, wobei die Pulsadern durchtrennt wurden und der Schwerverwundete in Folge des großen Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach. Auch ein zweiter Geselle, der dem Vater zu Hilfe geeilt war, wurde von dem Burschen mit dem Schneidemesser bearbeitet und namentlich am Kopfe schwer verletzt. Beide Verwundete mußten sofort ins Krankenstift geschafft werden, während der Bursche verhaftet und in das Polizeigefängniß gebracht wurde. Mit welcher Kraft der Mensch das gefährliche Werkzeug gebraucht hat, bezeugt die umgebogene scharfe Schneide des Messers.

— **Gollub**, 9. Juni. Der Kanonier S., der sich über seinen Urlaub hinaus in unserer Gegend aufhielt und bereits gesucht ist, wurde heute im Schützenwäldchen gestellt. — Zum Kriegerverbandstage in Culm hat der hiesige Kriegerverein die Herren Forstkassenrendant Ratke, Lehrer Knechtel und Besitzer Rohde abgeordnet.

— **Opalenitza**, 10. Juni. Seit $^1/_2$8 Uhr früh steht die hiesige Zuckerfabrik in Flammen. Der in den Jahren 1888—89 erbaute Theil derselben mit den Kalkbrennereien liegt bereits bis auf Reste der Umfassungsmauern in Asche. Der Schaden ist enorm. Auch Unglücksfälle aller Art kamen vor.

— **Insterburg**, 10. Juni. „Dem kleinen Otto von Bismarck" hat ein Insterburger Bäckermeister folgendes Gedicht gewidmet: Dem kleinen Otto von Bismarck gewidmet von Bäckermeister H. Soldat-Insterburg:

Ostpreisse hat kleen Bismarck kregen
To aller Freid in onsem Land!
To aller Freid onn aller Segen
Ons kleener Bismarck wachs turr Hand.
Bist jetzt ook bloos Du noch een kleener,
In Preisse warscht Du wachse schon.
So Gott will, warscht Du ook noch eener,
Mit graodem Sinn, Großvaterschsohn.
Als echte graode Dütsche Eeke
Richt Gott Di opp on gew Di Glöck
Kein Falschheit laot bie Di enstäke
Kein Falsch em Herze un im Blöck.

— **Schulitz**, 10. Juni. Der hier seit einigen Jahren wohnende zweite praktische Arzt Lignau hat unsere Stadt verlassen und ist nach Ostpreußen verzogen. — In der Gemeindevertretersitzung von Schloßhauland wurde die Rechnung für 1895/96 geprüft und in Einnahme auf 11 915,25 Mark, in Ausgabe auf 10 349,03 Mark und der Bestand auf 1565,89 Mk. festgestellt; dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Zur Errichtung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig wurde ein Beitrag bewilligt.

— **Buk**, 10. Juni. Heute Nacht brach in dem Dorfe Dakowymokre Feuer aus, wobei auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. Einem Mann, der sich am Rettungswerke betheiligte, fiel ein Balken auf den Kopf und tödtete ihn. Von drei anderen Personen, welche Brandwunden erlitten, wurde der eine in das Posener, ein anderer ins hiesige Krankenhaus gebracht. Gegen 50 Stück Vieh und 4 Pferde sind mitverbrannt.

Lokales.

Thorn, 11. Juni 1896.

* [Personalien.] Dem Schulamtskandidaten Bark aus Culmsee ist die zweite Lehrerstelle in Gr. Krebs verliehen worden. — Die Wahlen des Rittergutsbesitzers v. Rümker-Kokoschken zum Landschaftsrath und des Rittergutsbesitzers Kammerherrn v. Zelewski-Barlomin zum Landschafts-Deputirten für eine sechsjährige Amtsdauer sind von der General-Landschafts-Direktion in Marienwerder bestätigt worden. Die Gewählten sind bereits in ihr Amt eingeführt. — Der Staatsanwalt Schwarz in Danzig ist an das Landgericht II in Berlin versetzt. — Der bisherige Eisenbahn-Sekretär Waterstradt aus Bromberg ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator bei der königlichen Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

§ [Monatssitzung des Koppernikusvereins vom 8. Juni] Es wurde mitgetheilt, daß die drei zu korrespondirenden Mitgliedern gewählten Herren die Wahl angenommen haben. Von der Anmeldung dreier ordentlicher Mitglieder nahm die Versammlung Kenntniß. Dem Antrage des Vorstandes, die Ausleihefrist für Bibliothekswerke auf 6 Wochen festzusetzen und dieselben im Falle einer nicht rechtzeitigen Ablieferung kostenpflichtig abholen zu lassen, giebt die Versammlung ihre Zustimmung. Es wurde mitgetheilt, daß die Restauflage von Coppernicus de revolutionibus an Herrn W. Lambeck verkauft ist und daß es den Mitgliedern freisteht, bis zum 1. August Exemplare zum Preise von 3 M. zu entnehmen. Die für das 11. Heft der „Mittheilungen" bestimmte wissenschaftliche Arbeit des Herrn Oberlandesgerichtssekretär Scholz, betitelt „Die Weichselflora", hat dem Vereine vorgelegen. Dieselbe wird voraussichtlich grundlegend für spätere Abhandlungen über das einschlägige Gebiet werden. Herr Semrau berichtet über die Kritik des 2. Theiles des Engelschen Siegelwerkes, welche Herr Geheimer Archivrath und Staatsarchivar v. Mülverstedt zu Magdeburg in der Zeitschrift „Der deutsche Herold" veröffentlicht hat. Wie wichtig die Heraldik für die Untersuchungen über die Nationalitäten ist, geht aus folgendem Satze hervor: „Wir treffen beim alten westpreußischen Adel, der theils von altpreußischer, theils von polnischer Extraktion war und nur zum allergeringsten Theile von deutscher Nationalität — die von den Eingeborenen angenommenen Namen, vom Orden deutsch benannten bezw. unbenannten Ortschaften dürfen nicht irre führen — Wappenbilder und Wappenbildungen an, die der deutschen Heraldik völlig fremd sind." — Unter den litterarischen Eingängen seien erwähnt: Hillebrand, Argenau in Wort und Bild (in den Familienblättern der „Posener Zeitung") und Jędrzejewski, ein Veilchenstrauß, Skizzen, worin auch eine Lebensbeschreibung Leopold Prowes enthalten ist. — Die nächste Sitzung wurde auf den Monat August festgesetzt. — Nachdem Herr Dr. Wentscher unter Vorzeigung zahlreicher Photogramme einige Mittheilungen über Röntgenstrahlen gemacht hatte, hielt derselbe einen mit großer Spannung aufgenommenen Vortrag über Diphtherie und Diphtherieheilserum. Nach einer historischen Einleitung, aus welcher hervorging, daß die Diphtherie schon im Beginn unserer Zeitrechnung bekannt und gefürchtet war, besprach der Vortragende zunächst die bisherige Sterblichkeitsstatistik derselben. Nach den Berechnungen Behring's starben in jedem der letzten Jahre von den etwa 46 Millionen Bewohnern des deutschen Reiches rund 60 000 an Diphtherie. 98 pCt. der Todesfälle betrafen Kinder unter 15 Jahren. Im Jahre 1884 erfolgte die Entdeckung des Diphtheriebazillus durch Löffler-Greifswald und acht Jahre später kamen die bakteriologischen Untersuchungen Behrings mit dem Ergebniß zum Abschluß, daß der wässerige Bestandtheil des Blutes (das Blutserum) solcher Thiere, welche durch methodisch ausgeführte Impfungen diphtheriekrank gemacht und wieder geheilt waren, die Eigenschaft besaß, andere Thiere vor der Infektion zu schützen, ja sie zu heilen, wenn sie bereits infizirt waren. Seit dem Anfange des Jahres 1894 wird das Heilserum in immer wachsendem Umfange am Krankenbette angewendet. Die Sterblichkeit an Diphtherie ist in den damit behandelten Fällen schon jetzt auf etwa ein Drittel ihrer bisherigen Höhe gesunken, und es ist zu erwarten, daß sie sich unter gewissen, näher erörterten Bedingungen noch weiter vermindern wird. Behring hofft, daß in Deutschland jährlich etwa 45 000 Kinder durch die Serumbehandlung dem ohne sie sicheren Tode werden entrissen werden. Die Anwendung des Serum, welches unter strengster Kontrolle hergestellt wird, ist an sich ungefährlich und ist es mit verbesserter Herstellung immer mehr geworden. Auf seine Verwendung zur künstlichen Giftfestigkeit (Immunisirung) wurde näher eingegangen und dabei der Fall Langerhans besprochen, welcher in den letzten Wochen die Gemüther hochgradig erregte. Nach den stattgefundenen sehr sorgfältigen Untersuchungen ist mit vollkommener Sicherheit anzunehmen, daß der Tod des Kindes nicht als eine „Vergiftung" mit Serum aufgefaßt werden darf, sondern als die Folge eines unglücklichen Zufalles zu betrachten ist. Es wäre im humanen Interesse sehr zu bedauern, wenn derselbe auf die Serumbehandlung einen hemmenden Einfluß ausüben würde.

(Schluß folgt.)

☐ [Bezirkstag der Kriegervereine des Bezirks Thorn in Culm.] Eine sehr reichhaltige Festordnung ist zu der am Sonntag in Culm stattfindenden Feier des 4. Bezirksfestes der Kriegervereine des Bezirks Thorn aufgestellt. Das gemeinschaftliche Mittagessen findet im Kaiser Wilhelm-Schützenhause statt. Alsdann wird der Festzug durch die Stadt angetreten, der am Kaiser Friedrich- und am Krieger-Denkmal hält. Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt.

* [Die Frauenabtheilung des Turnvereins Thorn] unternimmt Montag d. 15. d. Mts. eine Fahrt nach Lulkau. Meldungen dazu nimmt bis Freitag jedes Vorstandsmitglied entgegen.

— [Das Schulfest] der Knabenmittelschule und der oberen Klassen der ersten Gemeindeschule wurde gestern Nachmittag im Ziegeleiwäldchen gefeiert. Das städtische Bauamt II hatte die Brombergerstraße, wie auch den Festplatz in anerkennenswerther Weise vorher tüchtig sprengen lassen. Der Verkehr und der Aufenthalt auf dem Festplatz war ein sehr reger und angenehmer. Die Kapelle des 11. Artillerie-Regiments konzertirte fleißig, die Schüler sangen zwei- und dreistimmige Lieder, Turnspiele und sonstige Vergnügungen verkürzten die Zeit bis zum Heimmarsch. Dieser ging durch den unteren Weg, weil die Hauptstraße durch den Pferdebahnverkehr gesperrt war. Als man an den Lehmgruben vorbeimarschierte, wurden leider häufig Schmerzensschreie gehört. Die Gruben sind nach dem Wege durch Stachel-

---

zur Besinnung kommen. Leonie ist so lebenslustig, so heiter, so aufgelegt, immer recht viel aus dem Born des Vergnügens zu schöpfen, daß es vielleicht März werden wird, ehe wir Berlin verlassen und ich wieder heimkommen kann. Aber da stehe ich hier frierend im Schnee und plaudere von Bällen und Festen, dabei warten Kutscher und Pferde auf mich. Ich muß fort, ich darf keinen Moment mehr zögern." Sie ließ ihren Schleier vor das Gesicht fallen und reichte ihm hastig die Hand.

„So leben Sie denn wohl, Comteß," versetzte er mit zitternder Stimme. „Ich werde Sie schmerzlich vermissen, besonders jetzt, nachdem — o theure Wanda, lassen Sie mich nicht ganz ohne Hoffnung zurück. Sagen Sie mir noch ein freundliches, ein liebes Wort."

Er preßte ihre Hand fest zwischen seine beiden, die blauen Augen, die sonst so klar blickten, waren von Thränen umflort.

Wanda zuckte zusammen. Sie wollte ihre Hand zurückziehen, aber er ließ sie nicht los.

„Fällt es Ihnen denn so schwer, mir ein gutes Wort zum Abschied zu sagen? Warum wehren Sie sich so trotzig gegen Ihr eigenes Herz?" rief er leidenschaftlich.

Sie rang angstvoll nach einer Antwort, ihr Antlitz war mit Blut übergossen.

Dann senkte sie tief ihr Haupt auf die Brust und flüsterte: „Auf frohes Wiedersehen — Alfred!"

Aber gleich darauf preßte sie die Hände vor die Augen, sie glaubte vor Scham vergehen zu müssen.

Doch Harder jubelte auf.

„Nun ist alles gut, meine Wanda, reisen Sie glücklich. Tag und Nacht werde ich Ihrer gedenken und Gott möge mir die Gnade erweisen, Sie so — so — wiedersehen zu können, wie ich hoffe und wünsche."

(Fortsetzung folgt.)

draht abgegrenzt, der verschiedenen Personen die Hände verletzte und die Kleider zerriß. — Gestern Nachmittag unternahm auch die höhere Töchterschule von Frl. Ehrlich mittels Sonderzuges einen Ausflug nach Ottlotschin.

X [Im Viktoria-Theater] beabsichtigt, wie verlautet, Herr Theater-Direktor Weymann, der — aus Schleswig-Holstein kommend — zur Zeit in Culm gastirt, am 3. Juli eine Reihe von Vorstellungen (Schauspiele, Lustspiele und Operettenpossen) zu eröffnen.

* [In den Ausschuß der Preußischen Aerztekammer], der sich, wie wir gestern mittheilten, am 15. d. Mts. in Berlin konstituiren wird, entsendet die westpreußische Aerztekammer als Mitglied Sanitätsrath Dr. Scheele-Danzig und als Stellvertreter Irrenanstaltsdirektor Dr. Grunau-Schwetz.

‡ [Das Provinzial-Hebeammeninstitut] in Danzig ist während der Ferien bis zum 1. Oktober geschlossen.

+ [Der preußische Forstverein,] der die beiden Provinzen West- und Ostpreußen umfaßt, wird am 14., 15. und 16. d. Mts. in Königsberg die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen.

= [Ein Reichspatent] angemeldet hat Herr C. Keibel in Folsong, Kreis Thorn, auf eine Kartoffelerntemaschine mit Schleuderscheibe und Ableggitter hinter dem Schar.

* [Kostenrechnungen für Staatsbehörden.] Seitens des Finanzministers im Einverständniß mit der königlichen Oberrechnungskammer ist angeordnet worden, daß die Lieferanten 2c. ihre Kostenrechnungen in Zukunft bei kleineren Rechnungen auf halben Bogen und bei größeren Rechnungen auf ganzen Bogen einreichen, sodaß so viel Platz dahinter frei bleibt, daß darauf noch die Zahlungsanweisung an die Kasse und die Quittung des Lieferanten über den Empfang des Geldbetrages niedergeschrieben werden kann. Die Beamten sind angewiesen worden, Rechnungen, welche dieser Vorschrift nicht genügen, in Zukunft zurückzuweisen.

— [„Arbeiterkarten zum Ausstellungsbesuch."] Bei Festsetzung der Bedingungen, unter denen die Gewährung besonderer Fahrpreisermäßigungen für gewerbliche Arbeiter zum Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung erfolgen kann, ist die Absicht leitend gewesen, den Zweck dieser Maßregel: die Interessen der inländischen Industrie dadurch zu fördern, daß gewerblichen Arbeitern auch aus entfernten Bezirken die Gelegenheit zur nutzbringenden Belehrung und Anregung für das eigene Fach erleichtert wird, — nach Möglichkeit sicher zu stellen. Die Gewährung ist daher an entsprechende Anträge der Arbeitgeber geknüpft und die Voraussetzung ausgesprochen, daß eine sachverständige Führung der in einer bestimmten Mindestzahl zu entsendenden Arbeiter erfolgt. Die Mindestzahl der zu entsendenden Arbeiter ist nunmehr auf zehn festgesetzt, die auch bei verschiedenen Arbeitgebern desselben Orts und des gleichen Gewerbezweiges in Arbeit stehen können. Die Beurtheilung der Bedeutung der Berliner Ausstellung für den betreffenden Gewerbezweig ist den Arbeitgebern überlass n. Für die Fahrt werden besondere Karten mit der Bezeichnung „Arbeiterkarte zum Ausstellungsbesuch" und der Angabe der Gültigkeitsdauer ausgegeben. Der Begleiter erhält eine gleiche Karte. Diese Bestimmungen gelten auch für Arbeiter der Staatseisenbahn-Werkstätten. Den Angehörigen des Fischerei-Gewerbes ist Einzelreise gestattet.

X [Beschäftigung ausländischer Arbeiter.] Auf Grund neuerdings gemachter Wahrnehmungen haben sich die Regierungen veranlaßt gesehen, in Gemäßheit der bestehenden Gesetze und Verordnungen über Zulassung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter die Verfügungen zu erneuern, wonach ausländische, d. h. nicht reichsangehörige Arbeiter weder in land- noch forstwirthschaftlichen noch gewerblichen Betrieben beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht einen amtlich beglaubigten Ausweis ihrer Staatsangehörigkeit beibringen, aus welchem Vor- und Zuname, Ort und Zeit der Geburt des Arbeiters und seiner ihn begleitenden Angehörigen ersichtlich ist. Beginn und Beendigung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in land- und forstwirthschaftlichen oder gewerblichen Betrieben ist seitens des betreffenden Arbeitgebers bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Die Anmeldung des Beginns der Arbeit muß unter Beifügung des Ausweises über die Staatsangehörigkeit der Arbeiter innerhalb der ersten sieben Tage der Beschäftigung, die der Beendigung innerhalb der letzten sieben Tage der Beschäftigung vollzogen werden. Die zuständigen Behörden sind angewiesen, über Innehaltung dieser Bestimmung strengstens zu wachen und Zuwiderhandlungen mit Geldbuße bis zu 60 Mk. bezw. im Unvermögensfalle des Contravenienten mit verhältnißmäßigen Haftstrafen zu belegen.

§ [Die heiße, trockene Witterung] der letzten Zeit ist der Entwickelung des Ungeziefers auf den Obstbäumen sehr günstig gewesen, und es nimmt die Raupenplage in manchen Gärten überhand. In den Niederungsgegenden sieht man oft genug Bäume, welche ganz kahl gefressen sind. Solche Bäume pflegen wohl noch einmal in demselben Jahre auszuschlagen, doch gehen sie öfter im nächsten Jahre zu Grunde an den Folgen des Raupenfraßes. Der sogenannte Johannistrieb wird den Bäumen voraussichtlich wieder ein frisches Aussehen geben.

w [Verminderung des Schreibwerks.] Auch der preußische Landwirthschaftsminister hat an die ihm untergeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem die Verminderung unnützen Schreibwerks und die Beseitigung unnöthiger Höflichkeitsfloskeln gefordert wird. Man erwartet, daß auch die anderen Ministerien in gleicher Weise vorgehen werden.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Unteroffizier-Vorschule zu Bartenstein zum 1. Juli ein Hilfs-Krankenwärter, Lohn bis 700 Mark jährlich. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Gumbinnen von sofort bezw. 1. Juli, 29 Landbriefträger, Gehalt je 700 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Amtsgericht zu Inowrazlaw von sofort ein Kanzleigehilfe, 5 Pf. Schreiblohn pro Seite. — Beim Garnison-Lazareth zu Kolberg von sofort ein Hausdiener, Anfangsgehalt 700 Mark, Höchstgehalt 1100 Mark, daneben freie Wohnung, event. Miethsentschädigung und Feuerungs- und Beleuchtungsmittel bezw. Geldentschädigung dafür. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin zum 1. Juli Landbriefträger Gehalt 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Bekleidungsamt des 2. Armeekorps zu Stettin zum 1. Juli ein 2. Lagerdiener, Gehalt 700 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1100 Mark. — Bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin zum 1. Juli, ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark.

= [Entscheidung des Reichsversicherungs-Amtes.] Ein Arbeiter erlitt in einem unfallversicherungspflichtigen Betriebe einen Bruch des rechten Armes, erlangte aber vor Ablauf der ersten 13 Wochen nach dem Unfalle seine volle Arbeitskraft wieder. Fast drei Jahre nach dem Unfall zeigte sich eine Entzündung des rechten Ellenbogengelenkes und zwar, wie ärztlich festgestellt wurde, in Folge eines von dem Unfall zurückgebliebenen abgestorbenen Knochenstückes. Die Berufsgenossenschaft sowie das Schiedsgericht wiesen den Verletzten mit seinem nunmehr erhobenen Rentenanspruche ab, weil der Anspruch verspätet sei. Das Reichs-Versicherungsamt dagegen hob die Vorentscheidung auf, weil die lediglich innerhalb der ersten 13 Wochen bemerkbar gewordenen Folgen des Unfalls den Verletzten zur Erhebung eines Rentenantrages nicht berechtigen konnten, zumal er nach Ablauf dieser Zeit wieder erwerbsfähig war. Da weitere Folgen des Unfalles sich innerhalb zweier Jahre nicht zeigten, so konnte der Verletzte auch innerhalb dieser Zeit keinen Rentenanspruch erheben. Nachdem er dies jedoch bald nach dem späteren Hervortreten der Folgen des Unfalles bezw. der ärztlichen Feststellung des Zusammenhanges der neuen Erkrankung mit jenem Unfalle gethan hat, so mußte der Rentenanspruch als rechtzeitig erhoben angesehen und die beantragte Rente bewilligt werden.

+ [Strafkammersitzung vom 10. Juni.] Den Gegenstand der Anklage in der zuerst verhandelten Sache gegen den Kaufmann Albert Haedge aus Leipzig bildete das Vergehen des Betruges. Der Uhrmacher Leonard Jonatowski aus Culmsee erfuhr im Jahre 1892, daß in Culmsee von der Annoncen-Uhr-Altiengesellschaft zu Hamburg eine Annoncen-Uhr aufgestellt werden solle. Er wandte sich in Folge dessen an die genannte Firma mit der Bitte, ihm das Aufziehen dieser Uhr gegen Entgelt zu übertragen. Daraufhin erschien eines Tages bei ihm der Angeklagte, der damals Vertreter der genannten Gesellschaft war, und erklärte dem Jonatowski, daß die Uhr nur für den Fall aufgestellt werden sollte, wenn Jonatowski dieselbe käuflich übernehme. Jonatowski lehnte den Erwerb der Uhr anfänglich ab. Angeklagter wußte aber den Jonatowski schließlich doch zu bewegen, die Uhr zu kaufen. Der Kaufvertrag wurde in schriftlicher Form bei dem Kaufmann Scharwenka in Culmsee abgeschlossen. Die Kaufbedingungen will sich Jonatowski nicht näher angesehen, sondern sich in dieser Beziehung auf die Angaben des Angeklagten verlassen haben. Bald nach Abschluß dieses Vertrages erhielt Jonatowski das Uhrgehäuse und neben demselben drei Wechselaccepte über je 250 Mark zugesandt. Er weigerte sich diese Accepte zu unterschreiben, wurde aber von der Gesellschaft verklagt und zur Herausgabe der Wechselaccepte vom Landgerichte in Hamburg verurtheilt. Trotzdem ihm in Aussicht gestellt war, daß er mit der Uhr ein glänzendes Geschäft machen werde, hat Jonatowski mit derselben keinen Pfennig verdient. Die Folge davon war, daß J. seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht nachkommen konnte. Die Gesellschaft machte ihre Ansprüche, welche sich insgesammt auf 1950 Mark beliefen, gerichtlich geltend und ließ dieselben zwangsweise beitreiben. Jonatowski ist durch den Kauf dieser Uhr ein vollständig ruinirter Mann geworden, denn nicht nur sein Waarenlager mußte er dransetzen, sondern auch sein Grundstück wurde subhastirt. Die Anklage machte dem Angeklagten den Vorwurf, daß er durch wahrheitswidrige Angaben den Jonatowski zum Abschluß des Kaufvertrages bewogen und dadurch das Vermögen desselben um mehrere 1000 Mark geschädigt habe. Angeklagter bestritt dieses und schilderte den Vorgang bei Abschluß des Kaufvertrages in ganz anderer Weise, wie es Jonatowski gethan hatte. Der Gerichtshof sprach ihn auch von der Anklage des Betruges frei. — Unter der Anklage des Diebstahls und des Bettelns betrat demnächst die unverehelichte Anna Neumann aus Culm die Anklagebank. Sie wurde zu 4 Monat Gefängniß und 3 Wochen Haft verurtheilt.

m [Die Conductstraße,] zwischen der Graudenzerstraße und der Bache, ist von jetzt ab für Wagen- und Reiter-Verkehr dauernd gesperrt da sie für solchen Verkehr zu schmal ist.

* [Ueber eine Rettung] aus Lebensgefahr wird uns geschrieben: Der Oberkontrolleur Krausche von der Zollabfertigung an der Weichsel (Winde) hat gestern Nachmittag 6 Uhr, nicht weit von den Steinlagerplätzen am Finstern Thor drei Flissaken aus der Weichsel vom Ertrinken gerettet. — Wie wir soeben noch von einem Augenzeugen erfahren, erfolgte die Rettung von einem Segelboot aus, in welchem sich außer Herrn Krausche noch der Windekrahnmeister Kowalski befand. Die Flissaken wären ohne Zweifel verloren gewesen, da der leichte „Seelenverkäufer", an dem sie sich festzuhalten versuchten, immer wieder umkippte.

* [Ueber die Verhaftung eines Thorner Deserteurs] wird aus Garnsee untem 10. d. Mts. gemeldet: „Gestern wurde der fahnenflüchtige Musketier Paul Döhring vom 21. Infanterie-Regiment in Thorn, welcher sich hier aufhielt und auf Befragen verschiedene unglaubwürdige Angaben machte, polizeilich festgenommen und seinem Truppentheile zugeführt."

** [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 412 Schweine, darunter 64 fette aufgetrieben. Für fette wurden 26 bis 27 Mark, für magere Schweine 25 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

§ [Polizeibericht vom 11. Juni.] Gefunden: Eine Brosche aus weißem Bein am Altstädtischen Markt; ein Taschenmesser mit Perlmuttereinlage im Postgebäude. — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel, abzuholen Bäckerstraße 45. — Verhaftet: Acht Personen.

= [Im Holzgeschäft] ist der Verkehr weniger lebhaft geworden. Eigenthümer halten auf hohe Preise. Es wird nur das Nothwendigste gekauft. Auf das Versandtgeschäft wird der Umstand von Einfluß sein, daß viele Hölzer, die im Winter in Galizien und Polen aufgekauft worden sind und bisher für endgiltig verkauft angesehen wurden, jetzt doch noch auf den Markt gebracht werden. Die Käufer waren damals Händler, und diese stellen die Hölzer hier zum Verkauf.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 10. Juni.] M. Steinberg durch Jaworski 4 Traften 350 Kiefern-Rundholz, 820 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6360 Kiefern-Sleeper, 3260 Kiefern einf. Schwellen, 148 Eichen Plancon, 750 Eichen Rundholz, 13 Eichen Kantholz, 2600 Eichen Rundschwellen, 5000 Eichen einf. u. dopp. Schwellen. L. Rodemann durch Freund 1564 Kiefern-Rundholz, 2121 Eichen Rundholz.. — H. Meißner durch Marschallkiewicz 10 Traften 1575 Kiefern-Rundholz, 4408 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 7084 Kiefern Sleeper, 2990 Kiefern einf. Schwellen, 121 Eichen Kantholz, 13 515 Eichen Rundschwellen, 731 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — Pohl und Friedmann, Rosenzweig und Liß, L. Seelig durch Schleyer 4 Traften für Pohl und Friedmann 582 Kiefern-Rundholz, 1069 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 365 Kiefern Sleeper, 642 Eichen Plancon, 792 Eichen Rundschwellen, für Rosenzweig und Liß 217 Kiefern Rundholz, 1319 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 317 Kiefern Sleeper, 282 Kiefern einf. Schwellen, 621 Eichen Plancon, 218 Eichen Rundschwellen, 754 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für L. Seelig 80 Kiefern Balken und Mauerlatten. — Herm. Bengsch durch Felscher 4 Traften 1614 Kiefern Rundholz, 540 Rundtannen — S. D. Jaffé 4 Traften 2745 Kiefern Rundholz.

⚭ Podgorz, 10 Juni. Im Monat Mai d. Js. sind dem Bäckermeister Adolf Martin aus Sadrosch ans einem Kasten, welcher in seiner unverschlossenen Kammer stand, 2 goldene Ringe im Werthe von zusammen 42,50 Mark gestohlen. Die durch den Gendarm Pagalies von hier angestellten Recherchen und Durchsuchungen haben ergeben, daß sich der eine Ring im Werthe von 27 Mark bei dem Bahnarbeiter und Eigenthümer Heinrich Pollitz hierselbst befand. Wie bisher festgestellt, hat der Sohn des Pollitz den Ring von dem Eigenthümersohn August Müller in Sadrosch für 14 Pfennig gekauft. Letzterer will den erwähnten Ring auf dem Hof, auf welchem Mertin in Sadrosch wohnt, gefunden haben. Strafantrag hat der Bestohlene gegen die Schuldigen gestellt. — Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat im Anschluß an die Volkszählung vom 2. Dezember 1895 eine neue statistische Aufnahme des gesammten niederen Schulwesens in Preußen in Aussicht genommen und den Stichtag hierfür auf den 27. Juni d. Js. festgestellt.

□ Podgorz, 11. Juni. Unser Wohlthätigkeitsverein begeht sein erstes Sommerfest im Garten zu Schlüsselmühle am Sonntag, den 14. d. Mts. Das Arrangement wird dasselbe sein wie bei den vorjährigen Festen.

≡ Renczkau, 10. Juni. Die Ausführung des Reparatur- und Erneuerungsbaues des abgebrannten Schulhauses nebst Stall, Scheune und Abort zu Renczkau, veranschlagt auf 4700 Mark, soll im Submissionswege am 15. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr im Schullokale zu Renczkau an den Mindestfordernden vergeben werden.

?] Rogowo, 10. Juni. Am 3. d. Mts. ist im Dorfe Gremboczyn ein Hund getödtet, bei welchem vom Kreisthierarzt Tollwuth festgestellt worden ist. Da dieser Hund lose umher gelaufen, ist anzunehmen, daß andere Hunde von demselben gebissen sind. Es ist deshalb die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im diesseitigen Amtsbezirk Dorf und Gut Gremboczyn, Rogowko, Rogowo und Lindenhof vorhandenen Hunde auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet worden.

— Culmsee, 9. Juni. Bürgermeister Hartwich wird einen vom 16. bis 25. Juni währenden Urlaub zur Theilnahme an der Kyffhäuserfeier als Vertreter des hiesigen Kriegervereins antreten; während dieser Zeit wird der Beigeordnete Stadtkämmerer Wendt die Vertretung führen. — Die Steigerabtheilung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hält öfter unter der Leitung ihres Führers Sattlermeister Glauner längere Uebungen ab. Nach den Uebungen werden Instruktionsstunden abgehalten, in denen die Mitglieder über die vom Westpreußischen Feuerwehrverbande eingeführten einheitlichen Normalübungen unterrichtet werden. Dem Unterrichte folgt gewöhnlich eine praktische Ausführung des Gelernten. — Gestern Nachmittag zeigte sich eine seltene Erscheinung. Ein etwa 200 Meter breiter und etwa 10 Meter im Durchmesser haltender Heuschreckenschwarm zog in nur mäßiger Höhe über unsere Stadt. Der Vorüberzug des die Sonne verfinsternden ungeheuren Schwarmes dauerte eine gute halbe Stunde. Stellenweise ließen sich die Heuschrecken nieder, ohne Schaden anzurichten. Der Hauptschwarm nahm eine südliche Richtung. — Waisenrathssitzungen sind für den Amtsgerichtsbezirk Culmsee zwei anberaumt, und zwar am 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsrichter Meyer und am 4. k. Mts. Vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichtsrath Berwin.

Vermischtes.

Der 8. deutsche Brauertag, zu dem sich etwa 1500 Brauer eingefunden haben, wurde in Nürnberg, nachdem Brauereidirektor Liebel ein Hoch auf den Prinzregenten von Bayern ausgebracht hatte, durch den Präsidenten des Brauerbundes Henrich-Frankfurt im großen Rathhaussaal eröffnet. Henrich berichtete über die Thätigkeit des Ausschusses und die Entwickelung des deutschen Braugewerbes seit Begründung des Brauerbundes vor 25 Jahren. Ein Antrag Rösike-Berlin, der die Einführung des Surrogatverbots für ganz Deutschland fordert, wurde angenommen, worauf eine Reihe von Fachvorträgen folgten.

Der Berliner Straßenbahnbetrieb geht einer völligen Umwandlung entgegen. Wie es in der „Voss. Ztg." heißt, soll der Herr Polizeipräsident von Windheim die bündige Erklärung abgegeben haben, daß er aus hygienischen Rücksichten und aus verschiedenen anderen Gründen keinen Zoll Pferdebahnanlage mehr genehmigen werde. Auch die Verhandlungen zwischen der Stadt und der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft über die Umwandlung des Pferdebahnbetriebes in einen elektrischen Straßenbahnbetrieb sollen den günstigsten Verlauf nehmen. Die Große Berliner Pferdebahngesellschaft stimme einer Konzessions-Verlängerung vom 31. Dezember 1911 bis 31. Dezember 1919 zu. Sie übernehme hiermit die Verpflichtung, nicht nur die bestehenden Pferdebahnlinien für den elektrischen Betrieb einzurichten, sondern auch, entsprechend den Wünschen des Magistrats, die Erweiterung und den Ausbau des Verkehrsnetzes auszuführen und den Zehnpfennigtarif einzuführen. Die Erweiterung und der Ausbau sollen derart durchgeführt werden, daß außer der jetzigen Ringlinie noch eine solche in größerem Umkreise in Berlin gelegt und sämmtliche Linien derart mit einander verbunden werden, daß es keine Kopfstationen mehr giebt, sondern eine vollkommene Cirkulation erreicht wird.

Die türkische Räuberbande, welche, wie gemeldet, zwei nach dem Badeorte Jalowa fahrende Damen gefangen nahm, fordert für die Französin 15 000 und für die Nichte des serbischen Dragomans 10 000 Pfund Lösegeld. Die Französin, welche früher im Yildiz Harem angestellt war, hat an den Sultan einen Brief gerichtet, auf welchen derselbe die Bezahlung des Lösegeldes zusicherte.

Prof. Franz v. Lenbach läßt sich von seiner Frau, einer geborenen Gräfin Moltke, scheiden. Man erzählt sich, nach der „Augsb. Abendztg.", der berühmte Künstler beabsichtige Lolo von H., die Tochter eines jüngst verstorbenen Komponisten, zu ehelichen, deren Bildniß auf der letzten Kunstausstellung im Glaspalast im Lenbachsaal bewundert wurde. Ferner will man wissen, Frau von Lenbach werde sich nach ihrer Scheidung mit einem vielgenannten Arzt bayerischer Abkunft, aber im Norden seßhaft, verheirathen.

Der Blödling. Dame (die einen jungen Menschen sehr zuvorkommend behandelt): „Aber, junger Herr, warum werden Sie denn so roth?" — Junger Mann: „Nicht doch, ich versichere Sie . . ." — Dame: „Dann muß ich wohl farbenblind sein! Vielleicht sind Sie blos — grün."

Neueste Nachrichten.

Münster, 10. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten die vom Minister verlangten 250 000 Mark zum Bau und zur Errichtung einer Baugewerkschule, sowie ferner einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Mark zu den Betriebskosten.

Paris, 11. Juni. Der Kranz, welchen der deutsche Kaiser am Sarge Simons niederlegen läßt, besteht aus rothen und weißen Rosen mit grünen Zweigen und ist mit breitem schwarzen Flor umwunden.

Paris, 11. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Münster sandte folgenden Brief an die Wittwe Jules Simons: Paris den 10. Juni. Gnädige Frau! Seine Majestät der Kaiser, mein erhabener Herr hat, nachdem er die Nachricht von dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat, empfangen hatte, als Ausdruck seiner innigen Sympathie mich beauftragt, in seinem Namen an der Bahre dieses großen Franzosen, der Ihr Gatte war, einen Kranz niederzulegen. Indem ich diesem mir gewordenen Befehle nachkomme, und die Ehre haben werde, meinen hohen Herrn bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten, bitte ich Sie, den Ausdruck meines persönlichen Beileids und meiner aufrichtigsten, vollen Ergebenheit entgegenzunehmen. gez. Münster.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Juni um 6 Uhr früh über Null: 0,66 Meter. — Lufttemperatur + 24 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 12. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, angenehme Wärme, lebhafter Wind.
Für Sonnabend, den 13. Juni: Sommerlich warm, vielfach heiter mit Wolkenzug, windig, Gewitter.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. Juni. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: heiß. Weizen flau und geschäftslos 130-pfd. hell 145|46 Mk. 128-pfd bunt 142 Mk. — Roggen flau 122-pfd. 106 Mk. 124|25 107|8 Mk. — Gerste flau, sehr kleines Geschäft Brauw. 115/18 Mk, feinste über Notiz helle Mittelw. 108|12 Mk. — Erbsen Futterw. 102 Mk. — Hafer 110|16 Mk. nach Qualität.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 11. Juni Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,63 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
E. Hirsch	Kahn	Schwerspat	Thorn-Warschau.
J. Deck	"	Zucker	Thorn-Danzig.
Gielsdorf	"	Melasse	Th.-Wallwitzhafen.
W. Muhme	"	"	" "
Düsterbeck	"	"	" "
A. Dropjewski	"	Quebrachoholz	Danzig-Warschau.
Otto Drenikow	"	Mauersteine	Thorn-Bromberg.
Kabel	D. „Triton"	leer	Dynow-Thorn.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
			Weizen: Juni	149,50	148,75
Russ. Noten. p. Ossa	216,30	216,50	Juli	148,20	148,25
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,15	loco in N.-York	72½	73⅝
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,70	Roggen: loco.	118,—	118,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104,50	104,70	Juni	113,70	113,75
Preuß. 4 pr. Consols	105,70	105,70	Juli	114 20	114,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,40	September	115,50	116,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,50	104,60	Hafer: Juni	123,50	123,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,40	—,—	Juli	122,50	122,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Rüböl: Juni	45,20	45,30
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,10	100,10	Oktober	45,20	45,30
Disc. Comm Antheile	208,80	208,60	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05	70er loco.	33,90	33,90
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Juni	38,40	38,30
Tendenz der Fondsb.	fester.	schwch.	70er September	38,90	38,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Gelegenheitskauf! Linoleum 180 Ctm. breit, sehr billig bei D. Braunstein.

Auktion.

Die complette

maschinelle Einrichtung

der der hannoverschen Klosterkammer gehörigen, zu Tütz in Westpreußen belegenen Wassermühle, vor acht Jahren neu gebaut, bestehend aus:

3 oberschlächtigen Wasserrädern, 5,0 m Durchmesser und 1,3 m Breite, mit eisernen Wellen, liegendem Zeug mit 2 Mahlgängen, 1 Schrotgang, 2 einpaarigen Schrotstühlen, 400 mm Durchmesser, 500 mm Länge, 4 Sichtmaschinen mit Vorcylindern in Doppelgehäusen, Reinigungsmaschine, sechs Elevatoren, Transportschnecken, den Transmissionen und Riemen

soll am **20. Juni a. c.**, unter dann noch näher bekannt werdenden Bedingungen meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Mühle ist bis zum 15. Juni im Betriebe. (2475)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönwalde**, — Blatt 66 — auf den Namen der Wittwe **Caroline Rosoll** geb. **Gebhardt** eingetragene, in Schönwalde belegene Grundstück, (Käthnergrundstück) am

4. August 1896,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,20,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (2470)

Thorn, den 3. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk**, Blatt 8 — auf den Namen der **Albert** und **Agnes** geborene **Nalenz-Schoenfeldt**'schen Eheleute eingetragene, in **Bielsk** an der Grenze mit Bachorze belegene Grundstück — Bauernhof — (Wohnhaus und Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, Vieh- und Schweinestall und Scheune) am

8. August 1896,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,88 20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (2471)

Thorn, den 4. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 4.—10. Juni 1896 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Joh. Großmonn. 2. Tochter dem Nachtwächter Adolf Kirschherr. 3. Postschaffner Friedrich Bengsch. 4. S. dem Töpfer Adolf Kühn. 5. S. dem Arb. Emil Mehl. 6. T. dem Arb. Felix Owczinski-Katharinenflur. 7. T. dem Bauschreiber Gustav Engel. 8. S. dem Hilfsbremser Joseph Annschewski.

Sterbefälle.

1. Johann Grunwuld 2 J. 2. Martha Kloszkiewicz 2½ J. 3. Martha Machholz 1¾ J. 4. Louise Finger 1 J. 5. Rentier Gustav Walewski - Schönwalde 84 J. 6. Erna Beyer 5 J. 7. Leokadia Resulski 4 Mon. 8. Leon Bukowiecki 2 J. 9. Hedwig Rock 1 J. 10. Alois Zalewski 1 J. 11. Albertin Ossowski-Rubinkowo 17 J. 12. Anton Katarzinski 10 Mon. 13. Frieda Woehlke 7½ J. 14. Otto Kiessan 1 J.

Aufgebote.

1. Zimmergesell Anton Gorny-Thorn und Ottilie Getkowski. 2. Arb. Jacob Murawski-Thorn und Wittwe Katharina Glaubert. 3. Bäcker Gustav Aswald - Thorn und Marianna Piotrowski.

Eheschließungen.

Arb. Franz Bonus mit Katharina Gumowski.

Ein schön gelegenes

Grundstück

mit **2 Häusern**, event. getheilt, auf der **Bromberger Vorstadt**, sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt

(2479) Tischlermeister **Körner**.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Thorn findet am **Montag, den 15. Juni bis Dienstag, den 23. Juni d. Js. im Lokale des Restaurateurs Mielke hierselbst, Karlstraße Nr. 5** statt.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Gestellungsbefehl **nicht** zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserem Bureau I (Sprechstelle) zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören **sämmtliche Militärpflichtige des Jahrganges 1874**, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz - Geschäft gestellt haben, ferner **die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz - Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1875 und 1876.**

Thorn, den 10. Juni 1896. (2467)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß die hiesige **Conductstraße** — in dem Zuge zwischen der Graudenzerstraße und der kleinen Bache für den Wagenverkehr zu schmal ist und wird daher der bezeichnete Straßentheil dauernd für den Wagen- u. Reiter-Verkehr **gesperrt.**

Thorn, den 9. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorlagen

zur Sitzung der Vertretung auf Sonnabend, d. 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.

1. Mittheilung über die Fertigstellung des Zaunes an der evangelischen Schule und Anweisung der Rechnung.
2. Kassenabschluß pro Monat Mai.
3. Communalsteuer-Reklamation des Einwohners Heinrich Streisling.
4. Desgleichen des Daniel Duschke.
5. Desgleichen des August Werner.
6. Mittheilung des deutschen Patriotenbundes über den Empfang der übermittelten 10 Mark behufs Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals in Leipzig

7.—10. Geheim. (2468)

Podgorz, den 10. Juni 1896.

Der Bürgermeister.

Erste Hamburger

Fein-Wäscherei und Plätterei.

Spezialität:

Gardinen und Spitzen.

Marie Kirszkowski,

geb. **Palm.**

Gerechtestraße 6, II. Etage.

Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen

10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

Versch. alte Thüren,

sowie

ein neues Fenster

sind billig zu verkaufen.

Bäckerstraße 39, p.

Rockschneider

feine Arbeiter sucht **H. Kreibich.**

2 tücht. Schmiedegesellen

finden lohnende Beschäftigung bei

M. Osmański, Schmiedemeister,

(2469) **Thorn**, Thurmstr. 10.

Eine tücht. Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause **Strobandstr. 13.**

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung

Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

J. C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER

GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIK BUCH- & STEINDRUCKEREI

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager

bei

Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in ca. 2–3 Wochen.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor - Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden**, bei **Magen-** und **Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versandt 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** und nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Bade-Logirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: (1797)

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen Akt.-Gesellschaft.

Die Anschaffung grösserer Werke

durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Ludwig Ganghofers

neuester Hochlandsroman

Soeben beginnt in der „Gartenlaube“ zu erscheinen:

Der laufende Berg.

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährl. 1 M. 75 Pf.

Das neue Abonnement läuft vom 1. Juli ab.

Jetzt eintretende Abonnenten erhalten die Juni-Nummern mit dem Anfang des Ganghoferschen Romans **gratis** geliefert.

Probe-Nummern der „Gartenlaube“ senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt:

Die Verlagshandlung von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Insertions-Aufträge

für sämmtliche Zeitungen

der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands

befördert prompt

zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag

die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung“.



Fahrräder,

BRENNABOR.

beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen**

Fahrunterricht wird gratis ertheilt. (2276)

Oscar Klammer,

Brombergerstr. 84.

Demnächst erscheint:

Das preussische Miethsrecht

Handbuch für Juristen, Hauswirthe und Miether

von **Oskar Niendorff.**

Neu bearbeitet von

B. Mugdan, Amtsgerichtsrath in Berlin.

Vierte verbesserte Auflage.

Ausgabe für Ost- und Westpreußen.

Preis gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Innerhalb zwölf Jahren sind von diesem Buche drei starke Auflagen abgesetzt worden und ist dessen Brauchbarkeit dadurch glänzend bewiesen. Dasselbe hat sich nicht nur als unentbehrliches Handbuch in den Bibliotheken der Juristen einen Platz erobert, sondern auch als Rathgeber bei allen Rechtsfragen zwischen Miether und Vermiether aufs Beste bewährt. In der neuen, **vierten** Auflage sind sämmtliche inzwischen ergangenen Reichs- und Kammergerichts - Entscheidungen verwerthet und die Gerichtspraxis in Miethsstreitigkeiten nach dem neuesten Stande unserer Gesetzgebung festgestellt.

Walter Lambeck-Thorn

Buchhandlung.

Formulare

zur Anmeldung

auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes

sind in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck

zu haben.

Mehrere Hotel- u. Restaurants-, Hausdiener u. Kutscher von sofort gesucht, sowie **sämmtliches Dienstpersonal.**

Haupt-Vermittelungs-Bureau

St. Lewandowski, Heiligegeiststr. 5, 1 Tr.

1 geübte Wäschenähterin

kann sich melden **Bäckerstraße 37**, II.

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.

Schützenhaustheater.

Freitag, den 12. Juni cr.:

Sommerbühne

u. Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.

Theater.

Alles für's Kind.

Wenn Frauen weinen.

(2400) **Die Direction.**

Im Garten des Variete-Theaters z. Reichskrone

Katharinenstr. 7.

Täglich Auftreten von

Spezialitäten 1. Ranges.

(Kapellmeister: Herr **Ressel**).

Täglich neues Programm.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellnngen um 7 Uhr.

Entree: nummerirter Platz **50 Pf.**, unnummerirter Platz **30 Pf.**, **von 9 Uhr ab Schnittbillets à 30 u. 20 Pf.**

Es ladet höflichst ein **Theel.**

Frauenabtheilung d. Turnvereins Thorn.

Montag, den 15. Juni 1896,

Nachmittags 2½ Uhr:

Fahrt nach Lulkau

von der Esplanade aus. Meldungen dazu sind **bis Freitag** an ein Vorstandsmitglied zu richten. (2473)

Der Vorstand.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie - Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist eröffnet und haben Civilpersonen unter denselben Bedingungen wie in den früheren Jahren wieder Zutritt. (2254)

Königl. Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

Walter Lambeck.

1 Mädchen für ein Kind

verlangt **Bäckerstraße 6**, part.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Ecke Coppernikus- u. Bäckerstr.

Hebamme **Bettinger.**

Eine Wohnung

in der II. Etage ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen bei (2430)

Joh. Kurowski,

Neustädt. Markt.

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juli resp. 1. October cr. ab zu vermieth.

(4828) **G. Soppart.**

Im Neubau Wilhelmsplatz

sind noch **eine Wohnung**, 3. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche etc. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdeställe** mit Burschengelaß, Futterkammern u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.

Konrad Schwartz.

Möbl. Zimmer 10 Mk. mon.

zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Neustädt. Markt 16**, II.

In meinem Hause Schillerstr. 8 ist

die III. Etage

zu vermiethen. Besichtigung Vorm. 9–12 Uhr, Nachm. 3–6 Uhr. (2453)

J. Dinters Wwe.

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß

Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Ein f. mbl. Zim. von sogleich zu vermieth. **Klosterstraße 1.** E. Kowatzki.

Bromberger Vorstadt,

Thalstraße 29, eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen.

Ein kl. möbl. Zimmer

ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen.

Strobandstr. 16, parterre, rechts.

Seglerstraße 30 ist eine kleine frdl. Wohnung in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. [2380]

J. Keil.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Heute u. morgen Zieh. d. 6. Freiburg. Münsterbau-Lotterie

Loose à 3,30 Mk. sind noch zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.